Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 344 u. 28, Geschäftsst. Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 99 mm breit, 3,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 11. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 792.

## Nr. 180. Der Erzähler.

### Bühne und Zirkus.

Ein theatergeschichtlicher Rückblick. Von Dr. Friedr. Spreen.

Bühne und Zirkus, diese beiden einander in vieler Hinsicht so entgegengesetzten Begriffe, sind in letzter Zeit in eine überraschende Beziehung gebracht worden. Wer sich für diese Neuerung auf ein griechisches Vorbild berufen wollte, dürfte doch nur geringe Berührungspunkte zwischen dem antiken Amphitheater und dem heutigen Zirkus finden. Vor allem war die althellenische Bühne in ihrer Raumgestaltung und ganzen Anlage völlig verschieden von den kolossalen Baulichkeiten, in denen die heutigen Zirkusvorstellungen stattfinden. Das für den Schauspieler so lockende Gefühl des „Mittendrinseins", in dem er das Publikum von allen Seiten um sich weiß, wurde viel eher von der Shakespeare-Bühne verwirklicht, bei der die Vorderbühne weit in den Zuschauerraum hineinreichte und von dem Auditorium gleichsam umrahmt war. Dem Griechen aber war der von den Römern geschaffene Zirkus ein Greuel, und es ist bezeichnend, daß die griechischen Städte in Italien, Neapel und Tarent auch während der Hochblüte der circensischen Schauspiele kein solch kolossales Amphitheater errichteten, daß die Hellenen überhaupt von dem maßlosen theatralischen Schaugepräge der Kaiserzeit sich fernhielten. Denn erst in dieser klassischen Epoche des Zirkus, da die Wettrennen und Gladiatorenkämpfe sich zu leidenschaftlich begehrten Hauptfesten des Volkes entwickelten, da der Zirkus der Schauplatz der politischen Gegensätze und des Ringens um die Staatsgewalt wurde, näherte sich auch die Bühne in ihren Darbietungen dem äußeren Schein und der seelenlosen Virtuosität. Ausstattungsstücke von ungeheurem Pomp und mit blendenden Dekorationen, ganze Truppenzüge, zu Fuß, zu Roß, mit weißen Elefanten, die über die Bühne gingen, sättigten die Neugier. Die stumme, aber dafür in Gesten und Situationen desto deutlichere Pantomime trat an die Stelle des gesprochenen Dramas. In dieser Verfallszeit der antiken Kultur waren wirklich Bühne und Zirkus fast zu einem einzigen Begriff verschmolzen, während man heute sich der Unterschiede so wohl bewußt ist, daß das Wort „Zirkus Hülsen", das Hans v. Bülow einmal im Unwillen geprägt hat, nicht gerade als Schmeichelei für die Berliner Königlichen Theater aufgefaßt wurde. Doch wollen wir nicht dieser Vereinigung von Bühne und Zirkus, wie sie sich am Ende der antiken Theatergeschichte darbietet, unsere Aufmerksamkeit zuwenden, sondern auf die Anfänge unserer modernen Theaterentwickelung zurückblicken, wo Bühne und Zirkus im modernen Sinne noch gar nicht bestanden, aber die Keime für beide eng verschwistert aufwuchsen, wo Schauspieler und Zirkusleute noch in der großen Schar der Fahrenden, der Vagabunden und Budenmenschen aufgingen und sich erst ganz allmählich voneinander trennten.

Die ersten Fahrenden, denen wir nach der Völkerwanderung überall, auch in Deutschland, begegnen, sind römische Gaukler, Joculatores oder Jongleure, die Pantomimen aufführten, derbe Schwänke und Possen rezitierten, Akrobaten- und Jongleur-Kunststücke zum Besten gaben oder dressierte Tiere, Hunde, Affen, Schlangen usw. sehen ließen. Diese Possenreißer, die mit ihren losen Sitten und Späßen an die Stelle der altgermanischen Barden traten, sind die Vorfahren unserer Schauspieler wie unserer Zirkusleute. Schon zur Zeit Karls des Großen waren sie so beliebt, an Höfen und im Volke so zahlreich, daß die Geistlichen gegen sie predigten und z. B. Alcuin in einem Briefe von 791 entrüstet äußert: „Wer Histrionen, Mimen und Tänzer in sein Haus aufnimmt, weiß gar nicht, welch eine Menge unreiner Geister diesen folgt." Ob nun diese „Vagabunden" als „Lodderer" mit dem Lotterholz, das sie beim Wahrsagen und Taschenspielen brauchten, durch die Lande zogen oder als „Mimen" allerlei Szenen und Spiele darstellten, das war gleich: sie gehörten alle zu dem damals so umfangreichen Kreise der „unehrlichen Leute". Mit dem eigentlichen Theater und Drama aber hatten die fahrenden Komödianten während des Mittelalters und noch nach der Reformation nichts zu tun; denn die Mysterien und Moralitäten wurden von Geistlichen und Bürgern gedichtet und agiert, zu denen dann im 16. Jahrhundert in immer stärkerem Maße die Handwerker traten. Erst gegen Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts finden sich die einzelnen Gaukler, Springer und Tänzer gelegentlich zu Truppen zusammen, die auch Schauspiele vorführten, und das Auftreten der englischen Komödianten, die einen Abglanz der höher entwickelten Theaterkultur Englands nach Deutschlands brachten, läßt dann einen richtigen Schauspielerstand sich bilden, der aber noch mehr als ein Jahrhundert in engster Beziehung mit dem fahrenden Volk blieb und seine Entstehung aus dem Kreise der Schaubudenleute nicht verleugnete.

Als im Jahre 1585 der berühmte Clown der Shakespeareschen Truppe Kemp zum erstenmal mit einer Bande englischer Schauspieler den Kontinent betrat, brachte er nicht gerade die besten Elemente mit sich. Er selbst war ein Meister jener Improvisationen, gegen die sich der Dichter des „Hamlet" so scharf wendete, nicht nur in den Künsten des Wortes, sondern auch in denen der Gymnastik und des Tanzes erfahren. Die lustige Person, die den Mittelpunkt der Dramen und Aufführungen der Engländer bildete, war nichts anderes als der Clown, der noch heute im Zirkus ganz ähnliche Possen und Späße treibt, wie damals Monsieur Pickelhäring oder Jean Potage. Derbe Pantomimen und tolles Gesichterschneiden hatte er zur Virtuosität ausgebildet. In den Zwischenakten der Tragödien erlustierte er das Publikum durch Equilibristenkünste, Verkleidungen aller Art und Zauberstückchen. Höhere Anforderungen als an die darstellende Kunst wurden an eine akrobatische Ausbildung gestellt. Die Tänze wurden durch gefährliche Sprünge, durch Gliederverrenkungen und Saltomortales gewürzt, wie ja überhaupt noch lange der Beruf des Tänzers und des Pantomimen aus dem des Akrobaten und Seiltänzers hervorwuchs. Noch der junge Schroeder, der dann das deutsche Theater auf die Höhe seiner klassischen Epoche führen sollte, begann zunächst als Springer und Tänzer, führte halsbrecherische Künste aus und belustigte damit noch im Nachspiel ein Publikum, das er vorher als Shylock aufs Tiefste erschüttert hatte. Der größte Meister der Pantomime, Gaspard Debureau, ließ seinen ursprünglichen Beruf als Seiltänzer noch in vielen Einzelheiten seiner genialen Kunst deutlich erkennen. Wie die englischen Komödianten in ihre blutrünstigen „Mordspektakel" stets akrobatische Separatvorstellungen einlegten, zeigt anschaulich etwa das Drama „Esther und Haman". Der Sohn des Pickelhärings Hans Knapkaese macht den Eltern Equilibristenkünste vor, springt z. B. durch einen Bogen, was der Alte vergebens nachzumachen sucht. Auch das Erhenken Hamans gibt dem Schauspieler zu einem gewagten Sprung Anlaß. Hans „stürzet ihn hinunter, schneidet hernach ab und trägt ihn hinein". All jene Gaukelstückchen der Taschenspieler, das Kehlabschneiden, das Sich-den-Bauch-aufschlitzen, worin heute noch die japanischen Schauspieler brillieren, wurden von den englischen Komödianten mit virtuoser Geschicklichkeit und höchstem Naturalismus vollbracht. Die mit Blut gefüllten Blasen, die dabei aufgeschnitten würden, tauchten alles erst in die richtige grausig rote Mordstimmung . . .

Nach solch glorreichem Vorbild dauerte es nicht lange, bis auch deutsche Komödianten immer häufiger ihre roh gezimmerte „Brücke" auf den Marktplätzen aufschlugen, um dort „höchst jämmerliche" Trauerspiele darzustellen und in den Zwischenpausen oder Einlagen die alten Gaukler- und Tänzertricks vorzuführen. Ein Teil des fahrenden Volkes stieg nun zum Komödiantenstande empor und verpflanzte die „Budenwirtschaft" auf die Bühne. Ganz trefflich eigneten sich zu Hanswürsten die sogenannten „Himmelreicher" oder „Himmelreichsmänner", all die Luftspringer, Seiltänzer und Akrobaten, die als ihr eigentliches Element die Luft, den Himmel, in Anspruch nahmen. Die „Exercitien", die sie „zu nutz der Jugendt" mit ihren „Aktionen" verbanden, umfaßten die ganze „Springerei", wie man damals kurz all solche theatralische Vorführungen nannte. Auch Marionetten- und Puppenspieler trieben zugleich Gaukelkünste, während sich manche Schwindler und Abenteurer, die damals ganz Europa überfluteten, die neue Kunst des Komödienspiels zunutze machten. Wir finden eine ganze Reihe von fahrenden Ärzten, Quacksalbern und Zahnbrechern, die nicht nur auf dem Seile tanzten, dressierte Tiere vorführten und Taschenspielerkünste trieben, sondern sogar ein richtiges „Theatrum" errichteten und vor und nach der ärztlichen Konsultation Komödie spielten. Der Arzt selbst, seine Frau, Hanswurst und Magd stellten dem zusammenströmenden Publikum ganze Theaterstücke mit eingestreuten Voltigier- und Gaukelszenen dar. Der bekannteste dieser „Ärzte-Komödianten" war der Hanswurst und Zahnbrecher Johann Ferdinand Beck, Prinzipal einer „priviligierten hochdeutschen Hofkomödianten-Gesellschaft", der unter sein prächtiges Porträt die Verse setzte:

„Ein Künstler, der bin ich, wer dis nicht glauben will,
Setz sich auf einen Stuhl und halte mir nur still,
Ich nehm die Zähne auß subtiele und behände,
So hat der Schmertz die Qual auf einmal gleich ein Ende.
Ich bin ein solcher Mann, der noch viel mehr kann machen,
Wer mich Agiren sieht, den machte ich zu lachen."

Die zwar recht praktische, aber für uns doch ungewöhnliche Verbindung von Komiker und Zahnarzt war nicht die einzige kuriose Erscheinung, die bis tief in das 18. Jahrhundert hinein ihr Wesen auf dem deutschen Theater trieb. Teuber in seiner inhaltreichen Geschichte des Prager Theaterwesens registriert nur eine allgemein typische Erscheinung, wenn er in dem Repertoire immer wieder „Commedianten und Saltdanzer" aufführt, die „mancherley schöne Kurtzweill, erstlich auf dem ungespannten Lufft-Sayl, mit schönen, trefflichen Danzern, Springern, Masleraden, sowohl in der Tasche als in der Karte" agierten. Wir treffen „Luftspringer", polnische Tänzer und Bärenführer, Leute mit Automaten und anderen Kuriositäten an, die zugleich auch Komödianten waren. In Berlin erscheint z. B. der große Wundermann Sebastistan di Soie, der laut dem ihm ausgestellten Privileg „Komödien spielen, Ballette tanzen auch andere Exercitien treiben, gleichen seinen Balsam und chymischen Medikamente verkauffen" durfte. Ein besonderer Liebling König Friedrich Wilhelms I. war der „starke Mann" Johann Carl Eckenberg, der eine Kanone mit einem trommelnden Mann darauf in die Höhe hob und auf seinen Bauch einen riesigen Schmiedeamboß setzen ließ. Er wurde in den Adelstand erhoben und erbaute in Berlin ein Schauspielhaus, in dem er Komödien aufführte und sich zugleich als Voltigirer, Luftspringer und Athlet sehen ließ. Selbst bei der „berühmten Bande" des Magister Velthen, der ersten deutschen Schauspielertruppe mit einer eigenen künstlerischen Physiognomie, finden wir noch die equilibristischen Intermezzi und Lazzi des Hanswursts, und auch die Neuberin konnte ohne sie nicht auskommen.

Erst ganz allmählich hörte die „Budenwirtschaft" im Theaterleben auf, die erste Rolle zu spielen — sie besteht ja in den „Schmieren" noch heute fort — die Zirkuskünste verschwanden von der deutschen Schaubühne und fanden ihre Stätte in dem modernen Zirkus, dessen Begründung und Ausbildung erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts, hauptsächlich durch den alten Renz, erfolgte. Und kaum waren sie fort von der Bühne, die Vagabunden und ihre Jahrmarktskünste — da sehnte man sich auch schon nach den „Fahrenden" zurück. Leidenschaftliche Theaterphantasten, wie der alte Tieck und Holtei, predigten in romantischer Schwärmerei „eine Regeneration der Bühne von der Kreuzerbude aus". Holtei wollte das spießbürgerlich banale Leben der ständigen Theater in Breslau, wo er Dramaturg war, durch das Engagement einer Seiltänzer- und Akrobatentruppe aus dem Zirkus farbiger und interessanter machen, er sah später nur in der Rückkehr zum Wanderleben ein Mittel für die Hebung der gesunkenen Schauspielkunst, und die ganze Glut seiner Theaterleidenschaft gehörte jener verlockenden, romantisch wunderlichen Sphäre des Schaubuden- und Vagabundentums, in der sich Bühne und Zirkus miteinander vermischen. Dies abenteuerliche Reich der Gaukler und Komödianten hat er in seinen beiden besten Romanen, den „Vagabunden" und dem „Letzten Komödianten", verherrlicht.

### Wie Liszt Beethoven spielte.

Wie Liszt seinen Beethoven spielte, erzählt K. Abranahi im „Neuen Pester Journal": Unter allen Komponisten war Beethoven der einzige, dessen Werke Liszt nur spielte, wenn er allein war. Setzte er sich an einsamen Herbst- oder Winternachmittagen an seinen Flügel und senkte sich träumerisches Sinnen über seine Künstlerseele, die dem Zauber der Dämmerstunde niemals widerstehen konnte, so fiel ihm immer Beethoven ein, aus dessen Sonaten und Sinfonien er die Themen und Melodien spielte, die er am meisten liebte. Mein Zimmer lag damals gerade über Liszts Salon im zweiten Stock, und jeden Nachmittag erwartete ich schon voll Ungeduld den Augenblick, da sich Franz Liszt ans Klavier setzen und, von der träumerischen Stimmung überwältigt, zu spielen beginnen würde. Auf diese Weise erlauschte ich seine geheimen Gedanken, erhielt ich Einblick in seine künstlerische und schöpferische Werkstätte. Denn wenn sich Liszt von Beethovens Geist inspiriert fühlte, so genoß er nicht allein, sondern schuf auch. Einmal ward er von den Tönen der „An die Freude" gerichteten Ode aus der Neunten Sinfonie besonders gefesselt, so daß er sie stundenlang in allen erdenklichen Variationen, in hundert verschiedenen Formen und Stilarten reproduzierte, unfähig, sich an den herrlichen Klängen satt zu hören, unfähig, das Spiel zu unterbrechen. Denn Liszt vermochte den Weltschmerz, der seine Seele zuweilen überfiel und seine Krallen gleich dem Geier des Prometheus in sein Herz schlug, nur durch Beethoven zu heilen. Diesen Weltschmerz, dieses „Byronsche Element", wie er sich ausdrückte, konnte nicht einmal seine tiefe Religiosität von ihm fernhalten, und häufig genug veranlaßte er den großen Meister, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, wo er ihn Höllenqualen leiden ließ. Zu solchen Zeiten war Liszt auf seinen Beethoven, sein einziges Heilmittel, angewiesen.

Aus diesem Grunde kam es denn auch einer Vermessenheit gleich, Liszt zu ersuchen, anderen Leuten zuliebe Beethoven zu spielen. Eine solche Vermessenheit hatte nicht selten völlige Ungnade zur Folge. Um so erstaunlicher war es, daß Liszt einer derartigen Bitte einmal doch entsprach. Karl Badnay, damals der geistvolle und einflußreiche Redakteur der „Fövarosi Lapok", und seine Gattin gehörten zu den größten Liszt-Schwärmern. Und Frau Karl Badnay bat Liszt nicht ein-, sondern hundertmal, ihr Beethovens „Mondschein-Sonate" vorzuspielen. Diese unbesiegbare weibliche Energie und halsstarrige Sehnsucht traf den Meister endlich einmal in einem schwachen Augenblick und rührte sein Herz. Er versprach Frau Badnay, an einem Abend, da außer dem Ehepaar Badnay nur seine — Liszt — intimsten Freunde zugegen sein würden, die Mondschein-Sonate zu spielen. Und an einem Dezemberabend löste er sein Versprechen tatsächlich ein. Nur stellte er die ausdrückliche Bedingung, daß man sein Gesicht während des Spielens nicht sehen dürfe. Aus diesem Grunde durfte in dem Salon, in dessen Ecke das Klavier stand, keine Lampe angezündet werden, und auch das dem Instrument zunächst befindliche Fenster wurde hermetisch verhängt. Wenn der Straße her eingringende Licht hinlänglich erhellt war, so hatte man doch jenes clair obscure hergestellt, das von so hehren Momenten unzertrennlich ist; Liszts Kopf und Gestalt konnten vollständig in Dunkel gehüllt bleiben. Die damals eingeladenen und anwesenden Personen waren: Karl Badnay samt Frau, Ida Kelen, Paul Vörös samt Frau, Paula Varkonyi, Sophie Menter, Graf Geza Zichy, mein Vater, mein Bruder Emil und ich.

Als Liszt die Mondschein-Sonate zu Ende gespielt hatte, verblieb er noch eine volle Viertelstunde stumm und regungslos auf seinem Platze. Und die Zuhörer verharrten gleichfalls in lautloser Stille. Dann klingelte Liszt und ließ auftragen. Seine Augen waren noch tränenfeucht, als er sich zu Tische setzte; aber seine Miene verriet, daß auch ihm eine große Wohltat widerfahren war . . .

### Familienleben und Persönlichkeit.

Es gibt nicht wenige Menschen, die in ihren persönlichen Neigungen und Bedürfnissen sehr stark durch die Autorität der Familie und durch die verschiedenartigen Ansprüche des Familienlebens eingeschränkt worden sind — in ihnen bildet sich leicht die Vorstellung aus, Familie und Wachstum persönlichen Lebens seien zwei Dinge, die immer unvereinbarer werden, je mehr der junge Mensch dem Alter der Mündigkeit entwächst. Solche Menschen vergessen ganz, daß das Familienleben in uns gewisse persönliche Kräfte und Fähigkeiten entwickelt, die uns für das wirkliche Leben mindestens so nötig sind wie alle Kenntnisse und Fertigkeiten: es weckt und übt die drei Grundkräfte des sozialen Lebens: Unterordnung, Kameradschaft und Fürsorge. Es setzt den Menschen in das richtige Verhältnis zu denen, die die Vergangenheit repräsentieren; es lehrt ihn, mit der Verschiedenartigkeit der Gleichalterigen fertig werden, es entwickelt das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den jüngeren. Und die erzieherische Kraft der Familie als soziale Bildungsmacht beruht darin, daß in diesem Lebenskreise das soziale Leben organisch aus dem natürlichen Leben herauswächst und die sittliche Einordnung durch physische Zusammengehörigkeit erleichtert. Das Familienleben ist der einzige Ort, wo die große Kluft zwischen Egoismus und Liebe bis zu einem hohen Grade ausgefüllt wird, wo Natur und Kultur, Pflicht und Neigung ganz nahe zusammenkommen, wo sozusagen die Natur über sich selbst hinauswächst und fast zur Kultur wird — und dieses intime Zusammenwirken von Natur und Kultur ist von unvergleichlicher Bedeutung für alle Veredelung des menschlichen Trieblebens. In der Familie ist dem Menschen die entscheidende Gelegenheit gegeben, sich aus der elementaren Naivität und Beschränktheit des Ichwesens zu retten, die uns sonst das ganze Leben hindurch gebunden hält und auch unser Denken zur Einseitigkeit verurteilt.

. . . Es ist auch eine von Grund aus weichliche Auffassung, daß man von den Menschen, mit denen man zusammenlebt, durchaus „verstanden" sein müsse. Verstanden zu werden ist ein Luxus, der nur wenigen zuteil wird, und gerade das Beste und Tiefste wird im Leben am meisten mißverstanden. Wir sind nicht dazu da, um verstanden zu werden, sondern um zu verstehen. Und es ist besser, daß wir alle unsere Seelenkräfte darauf konzentrieren, andere richtig zu beurteilen, als uns darüber zu grämen und zu empören, daß wir selber unverstanden durchs Leben gehen. Wir verstehen uns ja auch oft selber nicht — wie sollten uns dann andere verstehen?

Eine Tochter sollte darum auch nie fragen: was habe ich für eine Mutter?, sondern: was bin ich für eine Tochter? Bin ich eine ganze Tochter, so lebe ich alles aus, was Großes an Demut und Großmut, an allgegenwärtiger Liebe, an selbstloser Pietät, an ahnungsvollem Takte in der Idee einer Tochter liegt, oder bin ich nur das Bruchstück oder die Karikatur einer Tochter? Mit solcher Fragestellung beginnt die wahre Selbständigkeit einer Tochter. Und ebenso sollte der Sohn nicht jammern, dem plötzlich klar wird, daß das Ideal des Vaters in seinem Elternhause nicht erfüllt ist, sondern er sollte wissen, daß es gerade solche Verhältnisse sind, in denen das Ideal des Sohnes um so höher aufleuchten muß: er muß sich in stiller Stunde erfüllen mit einer wahren Vision des ritterlichen Sohnes — des Sohnes, der die Blößen des Vaters deckt, der den Vater so ehrt, daß dieser unbewußt zu der Ehre emporwächst, hinter der er bisher zurückgeblieben ist. Wie auch der Vater sei — der Sohn muß seinen Beruf als Sohn erfüllen, oder er wird keinen Beruf erfüllen können, wird immer erst nach allen Seiten spionieren, ob denn auch die anderen das Ihrige tun und darum nie dazu kommen, aus tiefster Freiheit heraus das Seinige zu tun.

Fr. W. Foerster im „Hochland".

### Zum Zeitvertreib.

**Tauschrätsel.**

Weide, Anker, Reise, Schrank, Fuder, Hohn, Base, Bein, Lende, Keim, Rand, Wolle.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang gelesen, eine bekannte Zierpflanze benennen.

---

4)

## Waldtraum.

Erzählung von Otto Ulrich.

Der Doktor fuhr bis zum Endpunkt der Bahn, von dem er nur eine kurze Strecke zu gehen hatte, um in den Wald zu gelangen. Er betrat ihn auf einem der Hauptpromenadenwege und verfolgte diesen, bis er an einen wenig benutzten Fußsteg kam, der tief in das grüne Laubholz hineinführte. Das dichte Blätterdach breitete sich laubenartig über ihm aus. Je weiter er den stillen Pfad verfolgte, desto einsamer wurde es um ihn her. Zunächst begegnete ihm noch ab und zu ein vereinzelter Spaziergänger; dann war er bald der einzige Wanderer. Der Vögel Gesang, das Rascheln eines Eichhörnchens, das von Ast zu Ast sprang, oder eines Mäuschens, das, von des Doktors Tritten erschreckt, unter das am Boden liegende trockene Laub huschte, das Summen der Hummeln und anderen Insekten, die ihn neugierig umflogen, waren die einzigen Laute, die an sein Ohr drangen. Sonst herrschte tiefe Stille. Ein trauliches Zwielicht schwebte unter dem dichten Laube. Die Sonne machte sich nur bemerkbar, indem sie helle runde Flecke auf die Baumstämme und das Gras und Laub des Erdbodens zeichnete, wenn das Blätterdach ihr hier und da einen geringen Durchlaß gestattete. Wo es sich ab und zu etwas mehr lichtete, da lächelte über den Baumwipfeln das klare tiefe Blau des Himmels auf den einsam Lustwandelnden herab. Mit tiefen Zügen atmete er die erquickende Sommerluft.

„Ach, das tut wohl und stärkt!" dachte er bei sich. „Mein Kopf ist leichter und auch die Schwere in den Gliedern ist fast gewichen. Es ist gut, daß ich dem Rate der guten Louis folgte; sie trifft stets das Richtige!"

Ein bunter Falter, ein großer Admiral, gaukelte vor dem Doktor her und setzte sich auf eine Glockenblume, gerade hinein in einen runden Sonnenfleck, der auf die lila Blüte fiel. Es war ein farbenprächtiges Bild, wie der schöne Schmetterling seine Flügel auf und zu bewegte, aus dem Blumenkelch den Honig sog und das Blümchen sich zum Ausdruck seiner Freude über den willkommenen lieben Gast leise hin und her wiegte. Otto Walter blickte mit großem Interesse auf die Kosenden. Da fesselte ein neuer Vorgang seine Augen. Zwischen den morschen Wurzeln eines mächtigen Eichenstammes saß ein Hirschkäferpärchen. Das Männchen hatte seinen Platz vor dem Weibchen genommen und schien diesem tief, tief ins Herz zu blicken. Dabei streichelte es mit seinen Hörnern zart und leise die Flügeldecken der Geliebten, die bei der zärtlichen Berührung ihr Köpfchen kokett hin und her bewegte und verführerisch ihre Äuglein blitzen ließ, zweifellos, um ihren Schatz zu weiteren kosenden Annäherungen aufzumuntern.

Der Doktor war im Begriff, die ihn hoch interessierenden Liebeidylle zu stören und die beiden Prachtexemplare von Schrötern mit nach Hause zu nehmen. Als er aber den tändelnden Bräutigam ergreifen wollte, und dieser ihn mit seinen Zangen empfindlich gekniffen hatte, setzte er ihn wieder auf den Boden zu seinem Liebchen. — „Nein, ich will euer Liebesglück nicht stören," dachte er. „Wie würde es mir gefallen, wenn ein Gleiches geschähe," spann er seine Gedanken weiter aus, indem er vor sich hin lächelte und seine Wanderung fortsetzte. „Aber wie sollte ich in eine solche Lage kommen? Ich besitze ja kein Herz, das mir entgegen schlägt und in meiner Brust Widerhall findet. Für mich schlummert die Liebe noch fest in der Brust, und ob sie jemals erwachen wird? Frau Louis drängt allerdings mächtig, um sie zu ermuntern. Welch eindringlichen Sermon hat sie mir erst heut wieder gehalten! — Wenn ich die Frage reiflich erwäge, sind ihre Vorhaltungen ja nicht unbegründet. Sie stimmen auch überein mit meiner Mutter Meinung. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei," heißt es schon im ersten Buch Mosis. Wie wohl, wie angenehm würde ich mich fühlen, wenn ich den heutigen, mich ganz poetisch stimmenden Spaziergang nicht allein zu machen brauchte, — wenn an meiner Seite ein geliebtes Wesen wandelte, dessen Hand in der meinigen ruhte, dessen Köpfchen an meiner Schulter geschmiegt läge und dessen Augen freundlich zu mir emporschauten, während ich liebevoll auf sie herabblickte. Wenn wir dann unsere Schritte hemmten und stehen blieben; wenn ich mich bückte und, aus dem Grase ein duftendes Blümchen pflückend, es ihr an den liebeatmenden Busen steckte; wenn sie mir, ihre roten Lippen zuwendend, leise dankte und ich ihr in inniger Umarmung einen langen warmen Kuß auf ihren Rosenmund preßte!"

Bei diesem phantasiereichen Bilde hatte er unwillkürlich das Plaid, das er über seinem Arm trug, fest an die Brust gedrückt. Er lächelte, als er sich dessen bewußt wurde. — „Frau Louis, Frau Louis," spottete er leise, was haben Sie aus mir gemacht! Sie haben mich ja wahrhaft bezaubert! Gut, daß Sie mich nicht beobachten können! — Ich merke aber, daß ich mich vor ihren Einwirkungen ernstlich hüten muß, sonst verwandeln sie mich zu einem träumerischen Romantiker.

Als er nach diesem Selbstgespräch wieder auf den Weg achtete und seine Aufmerksamkeit erneut dem Walde zuwendete, bemerkte er, daß dieser sich zur rechten Seite lichtete, während er zur linken unverändert dicht blieb. Die Lichtung war mit jungen Eichen und Buchen bestanden, zwischen denen vielartiges, saftiges Unterholz wuchs. Der Fußsteg führte am Rande der Lichtung weiter und mit einem zunächst gelinden Gefälle hinab in eine talartige Vertiefung des Geländes. Nach einer nicht langen Strecke wurde er steiler, dann ging er in eine Reihe von schmalen Stufen über, die einem Knüppeldamm ähnlich gebildet waren, sich aber meist in einem verwahrlosten Zustande befanden. Gerade diese Beschaffenheit reizte den Doktor, den Weg, wenn er auch schwerlich zu passieren war, weiter zu verfolgen und festzustellen, wohin er führte. Wie im dichten Walde herrschte auch hier im lichteren Teile ungestörte Ruhe. Die Strahlen der Sonne vergoldeten, nur durch die größeren Bäume beeinträchtigt, die veränderte Landschaft. Den blauen Himmel bedeckte kein Wölkchen.

Der Doktor blickte, von dem stimmungsvollen Bilde ganz eingenommen, entzückt um sich. Dann stieg er die verfallenen Stufen vorsichtig weiter hinab. Plötzlich tauchte ein mit bemoosten Ziegeln gedecktes Türmchen, dessen Spitze eine Wetterfahne krönte, vor seinen Blicken auf. Er beeilte seine Schritte und befand sich bald am Fuße der Treppe. Sie endete in einem Talkessel, der auf drei Seiten von dichtem, ziemlich steil abfallendem Walde umgeben, auf der vierten aber offen war und einen lieblichen Ausblick gewährte auf eine sich sanft senkende Ebene mit bebauten Ackerfeldern und in weiterer Entfernung auf eine im Grünen liegende Häusergruppe. Das Türmchen ragte aus der Mitte des ebenfalls dicht bemoosten Daches eines in kapellenartigem Stil erbauten Gartenhäuschens empor, das, nach den Fenstern zu urteilen, vielleicht vier kleine Zimmer enthalten konnte und nach der Aussichtsseite zu eine die ganze Breite des Häuschens einnehmende, aus unbearbeiteten Baumstämmen gefertigte Veranda hatte. Davor befanden sich mehrere Rasen- und Blumenbeete, welche von einem Drahtgitter begrenzt und vom Walde abgeschnitten waren. Zwischen ihm und dem Wald lag ein kleiner, im Widerscheine der Sonne hellglänzender See, in den sich eine aus schmaler Felsschlucht murmelnd hervorfließende Quelle in klarem Lauf ergoß.

Als der Doktor seine erste Überraschung über die von ihm gemachte Entdeckung überwunden hatte, und die Gegenstände, die sich seinen Blicken boten, näher in Augenschein nahm, bemerkte er, daß sich alles, was er sah, im Zustande hoher Vernachlässigung befand. Türen und Fenster des Hauses waren fest verschlossen, ebenso die Pforte des Drahtgitters, das die Anlage umgab. Der Garten mit seinen Beeten war völlig verwahrlost. Das Gras wucherte fußhoch und die wenigen Blumen, die vor Jahren gepflanzt sein mochten, blickten, soweit sie noch erhalten waren, betrübt zur lieben Sonne empor. Eine unbewohnte Hundehütte mit umgestürztem Futternapf davor, eine verrostete, am Boden liegende Gießkanne, eine verfallene Laube mit wenigen, verwitterten Gartenmöbeln steigerte den melancholischen Eindruck, den das vereinsamte Waldhaus auf den Beschauer machte, besonders wenn er die Aufschrift las, die sich am Dachfirst über der Veranda befand. Hier war auf einer bandartig gestalteten Tafel zu lesen:

„Was du gesucht, als deines Hauses Schwelle
Du überschritten, — hier ist's dir beschieden:
Die reinste Luft, des kühlen Wassers Quelle
Und süße Ruh in tiefem Waldesfrieden."

Der Doktor wurde angesichts dieser Verse, die zweifellos einem tief empfindenden, für Naturschönheiten sehr empfänglichen Gemüt entsprungen waren, ganz elegisch. Das leise Murmeln vermehrte diese Stimmung. „Wo mag sie entspringen?" fragte er und betrat die enge Schlucht, aus welcher das schmale Wässerchen hervorquoll. Es war ein beschwerlicher Weg; die feuchten, glitschigen Steine verhinderten ein festes Ausschreiten. Nach kurzem Klettern befand er sich von einer ziemlich geräumigen Felsgrotte, aus deren Innern durch eine enge Spalte des Gesteins der schwache Wasserfaden floß.

(Fortsetzung folgt.)

# Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

**An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.**

## Offene Wohnungen

**Eleg. möbliert. Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Prinzipalmarkt 32.

**2 leere Zimmer**, 1. Etg., an eing. Herrn sofort zu verm. Königstraße 32.

**Freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten. Wolbeckerstraße 72, II. Etg., rechts. *

**Zum 1. Dez. 2 schön möbl. Zimmer**, elektr. Licht, Dauermieter und Schreibtisch, zu vermieten. Viktoriastraße 7, beim Ludgeriplatz.

**Freundl. möbl. Part.-Zim.** in besserem Hause für 20 M. monatlich zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Neu möbl. Zimmer** z. verm. Gracistr. 29, part. *

**Krankheitshalber sofort ein gutes Logis frei für einen Bangewerkschüler.** ade **Mecklenbeckerstr. 55.**

## Wohnungen

**billigst zu vermieten zu sofort oder später:**
Hansaring 27 I.
Leererstraße 3 I.
**per 1. April:**
Dahlweg 29 II.
Näh. zu erfragen: **Kontor**, Hammerstraße 2. a4b

**Hansaring 25, 1. Etage,**
4 Zimmer, Küche u. Zubehör, per sofort zu vermieten Pr. 500 Mk. Näh. **Peter Büscher,** Plönniesstraße 5.

## Drei Zimmer

**und zwei schräge Gelasse** im Einfamilienhause in der Nähe der Josephskirche f. 350 M. an ruhige Mieter zu vermieten. Adressen unter **M F 350** an die Geschäftsstelle d. Münst. Anzeigers erbeten. w*

**»» Wohnung, ««**
1. Etage, 7 Räume, im Hause Brüderstraße 3, sofort oder 1. Jan. 1912 zu vermieten. * Näh. d. **Carl Suberg, Soest.**

## Neue Wohnungen,

5 Zim., Küche, Badezimmer, Gas u. Elektr., modern eingerichtet, sind zu Januar od. April zu vermieten. Näh. **Stadtbäumer,** Sternstr. 2.

**Schöne Wohnung,** II. Etg., 4 Zim., Küche, Bodenverschl. zu vermieten. Hoppendamm Nr. 10. Näheres daselbst.

Die **2. Etage,** in meinem Neubau, Friedrichstraße 3 (Servatiiplatz) ist im ganzen oder geteilt, auch als Bureauräume, zum 1. April 1912 zu vermieten.
**W. Grote,**
Hotel Westfälischer Hof.

**Neue Ladenlokale**
in guter Lage sind für sofort oder später zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kleiner Laden**
mit Wohnung zu vermieten. Hagedornstraße 2.

**Ladenlokal,**
a. f. Bürozwecke geeignet, zu verm. Näh. Klosterstraße 15.

**Ladenlokal**
mit Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, gegenüber der Kirche, zu sofort oder später zu vermieten. *
**B. Koch,** Schuhmachermeister, Ochtrup i. W.

**Herrschaftliche 3. Etage,**
3—4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. elektr. Licht, in bess. Hause an alleinsteh. Dame im Kreuzviertel, allernächster Nähe d. Straßenbahn, sofort oder später zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein großer, trockener
**»» Keller ««**
mit separatem Eingang sofort zu vermieten.
Näh. Hafenstraße 46, II.

**Hafenstraße 46**
2 Ladenlokale sofort zu vermieten. Näh. daf. II. Etg.

**Haus Rothenburg 35 zu vermieten.** *

## Gesuchte Wohnungen

**Wohnung**
v. 6—7 Zimmern nebst Küche und Zubehör v. höherem Beamten zum 1. Januar oder später gesucht. Angeb. m. Pr.-Ang. u. **P R 867** a. d. G.

**2. oder 3-Zimmerwohnung** im Preise von 250—300 Mark gesucht. Off. unt. **A A 950** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche in kath. Ortschaft im Münsterland ein kl. **Wohnhaus** nebst Obst- u. Gemüsegarten u. 1½ Morgen gutes Ackerland zu kaufen oder zu mieten.
Offerten nebst gen. Preis und Lageplan u. **B C 3463** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Zum 1. April 1912 **Wohnhaus** mit Stallung und Garten auf längere Jahre zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. und **W Z 949** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Offene Stellen

Gesucht wird für Dezember oder Januar in herrschaftlich. Haushalt ein zuverlässiges, resolutes, älteres kath.
**»» Mädchen ««**
zu 4 Kindern im Alter von 3—4 Jahren. Verlangt wird Körperpflege, Instandhaltung der Garderobe u. Kinderzimmer, Kenntnisse im Nähen und Plätten. Gehaltsansprüche, Zeugnisse, Photographie unter **M N 3473** an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Ein tüchtiges
**»» Mädchen ««**
geg. hoh. Lohn zu April ges.
**Frau Auf der Lauver,**
Greven.

Suche zum 1. Jan. braves fleißiges **Mädchen** für kleinen Haush. Gute Empfehl. Beding. Meldungen v. ½10 Uhr vorm. **Rosenstraße 6.** *

Für ein bürgerlich. Hotel einer Kleinstadt im Münsterland wird ein braves
**»» Fräulein ««**
aus guter kath. Familie zur Erlernung der Küche und der Haushaltg. bei Fam.-Anschl. ohne gegenseitige Vergütung zum sofort. Eintritt gesucht. Off. u. **P N 3437** a. die Gesch.

**Saubere Waschfrau** zum Waschen und Stärken für feine und grobe Wäsche gesucht. Offerten u. **P N 945** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1. Dezember perfekte
**»» Köchin ««**
gesucht. **Zweimädchen** vorhanden. Zeugn. erb. **Frau Oberregierungsrat Kirchner,** Langenstraße Nr. 46.

Zu April nächsten Jahres suchen für ein lebhaftes Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft e. tüchtige, einf., kath.
**«« Verkäuferin, ««**
welche auch gut m. Landkundschaft umzugehen weiß. Ja Mädchen, welche auf eine gute selbständige und langjährige Stelle reflektieren, wollen gefl. Off., möglichst mit Bild u. Zeugnisabschr., m. Gehaltsanspr. bei freier Station u. Familienanschluß u. **N O 3474** an die Geschäftsstelle ds. Bl. senden. *

Suche zum 1. Januar ein junges
**Küchenmädchen.**
Kochen kann erlernt werden. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. Dez. für kl. Haushalt von 2 Personen ein in Küche und Hausb.
**perfekt. Mädchen**
ges. Centralh. Wäsche aufs. dem Hause. Meld. abends zwischen 8 und 9 Uhr.
**Frau Julius Marcus,**
Südstr. 1 III. links.

**Haushälterin,**
die sämtliche Hausarbeiten übernimmt, arbeitsam und zuverlässig ist, vor allen Dingen gut kochen kann, z. April von einem alleinstehenden, älteren Herrn gesucht. Nur Anerbote mit prima Referenzen werden berücksichtigt. *
Offerten mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen nebst Photographie unter **O P 3475** an die Geschäftsstelle d. Bl erb.

Zum 1. Januar ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
**Frau Baurat Ludorff,**
Münster i. W.,
Klosterstraße 10a, I. Et.

Für das Kontor einer Textil-Fabrik in der Nähe Münsters wird ein *
**»» Fräulein ««**
gesucht, welches mit sämtlich. Kontorarbeiten vertraut ist. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspr. u. **F G 3467** an die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Dezember ein tüchtiges katholisches *
**»» Mädchen ««**
für ein Restaurant gesucht. Dortselbst zum 1. Jan. eine **Lehrköchin** ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Off. u. **K L 3471** an die Geschäftsst.

Ordentliche propere
**Küchen- u. Zim.-Mädch.**
sofort gesucht.
**Löwenkeller, Breitegasse 26.**

**ält. erfahr. Mädchen**
zur Führung des Haushaltes zu sofort gesucht. Off. unter **Z Z 930** an die Gesch.

**Stenotypistin,**
nicht unter 20 Jahren, für das Kontor einer mech. Weberei sof. ges. Es wollen sich nur solche Damen bewerben, die durchaus fix auf Oliver System bereits längere Zeit praktisch gearbeitet und mit den einschlägig. Kontorarbeiten vertraut sind. Selbstgeschr. Off. u. **Z 8879** an **A. Rolef.**

**Junges anständiges**
**»» Mädchen ««**
**für Küche und Hausarbeit, sowie Bedienen per bald gesucht.**
**Hansa-Haus.**

Ein junger
**Schmiedegeselle**
für dauernde Arbeit auf sofort oder später gesucht von *
**Gerh. Berger, Stadtlohn.**

Zum sofortigen Antritt wird von einer Weberei ein selbständiger
**Buchhalter**
gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unt. **L M 3472** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf einer ländlichen Kurbenmühle wird sof. od. sp. e.
**tüchtiger Müller**
gesucht. **Frau Wwe. C. Rolf,** Seppenrade im Westf. *

**Erfahrene**
**Tischlergesellen**
und **1 Maschinenarbeiter** ges.
**L. H. Christenhuß.**

Zum 1. Januar sucht eine Schreib- u. Kurzwaren-Großhandl. einen mit der Branche vertrauten
**jüng. Expedienten.**
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. **J K 548** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Ein Sattler- und Polsterlehrling** zu Frühjahr gesucht.
**Arnold Koke,**
Senden in Westfalen *

**Junge Maler- und Anstreicher-Gehülfen**
finden dauernde Beschäftig.
**Johann Strickling,**
**Haltern i. W.,** Nordwall 32. *

Suche auf sofort einen
**tücht. Schneidergesellen**
bei gut. m Lohn und dauernder Beschäftigung. **Heinrich Fenker,** Schneidermeist., **Borhelm,** Kreis Beckum.

Energischer *
**Zimmerpolier**
für dauernde Arbeit gesucht. Offerten unter **P N 3476** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Vertreter gesucht,**
der besonders Bauunternehmer besucht, um einen sehr gangbaren Artikel mitzuverkaufen. Gute Provision, sehr leistungsfähige Firma. Off. unter **S S 3458** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort einen angehenden
**Friseurgehülfen.**
**Ludwig Meynen,**
**Borken** in Westfalen.

Suche sofort einen
**»» Kutscher, ««**
der auch die Ackerwirtschaft mitversorgen kann.
**Hotel Greienkort,** Ahlen.

**Junger Kaufmann,**
perfekter Maschinenschreiber, für hies. Büro sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **M N 903** an die Gesch. ds. Bl. *

**Junger Bäckergeselle**
sofort gesucht.
**Hermann Mense,**
Hammerstraße Nr. 26.

Zu sofort oder später ein
**tüchtiger Bäcker- und Konditorgehülfe gesucht.**
**Joh. Schlüter,** Bäckermeister, **Gerthe 85,** bei Bochum. *

**Vertreter** für Neuheiten sucht P. Holster, Breslau 83 a*

Suche sof. einen jung. kath.
**Klempnergesellen.**
**Heinrich Kemper,** Klempnermeister, **Ahaus i. W. 103.** *

Zuverlässiger sachkundiger
**»» Kutscher ««**
gesucht. Hauderei **Schmiemann,** Dodostraße Nr. 18.

Aushülfsweise *
**»» Buchhalter ««**
für ein Baugeschäft sofort gesucht eventl. dauernd. Off. u. **N N 3457** an die Gesch.

**Staatlich ermächtigte**
**Chauffeur-Schule**
**Elektra** Dortmund, **Andreasstr. 6a.**
20 Lernautomobile, Lehrwerkst. Spezialwerkst. f. d. Automobilbau, Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
**Stellennachweis kostenlos.**
Prospekt frei a*

Suche sofort od. später
**1 Gehülfen u. Lehrling**
für dauernde Arbeit.
**Heinr. Möller,**
Kupferschmiede, Klempnerei u. Installations-Geschäft,
**Ochtrup i. W.**

## Gesuchte Stellen

Ärztlich geprüfte
— **Erstwärterin** —
mit Ia. Zeugn. ist auf weiteres frei. Näh. Fräul. **Toni Nolte, Aplerbeck i. Westf.,** Chausseestraße 18.

**»» Mädchen, ««**
20 J., mit guten Zeugn., in Hausarb. und der einf. Küche erf., sucht z. 1. Dez. Stelle in Münster. Off. u. **K L 940** a. G.

**●● Mädchen ●●**
sucht z. bald. Eintritt Stelle in einf. bürgerl. Hause für Küche und Hausarbeit. Off. u. **L M 941** an die Geschäftsst.

**Fräulein,** 19 Jahre, aus guter Fam., sucht Beschäftig. in ph. vogr. Atelier od. Konditorei oder Delikatessengesch. Offerten unter **N O 943** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf., älteres, **kath. Fräulein,** durchaus erf. im Küche u. Hauswesen, in Kindererziehung u. Pflege, sucht zum 1. Dez. Stelle zur Führung eines besseren Haushalts od. bei ält. Herrn oder Dame. * Offerten unter **H J 938** an die Geschäftsstelle ds. Bl

**»» Verkäuferin ««**
sucht Stell. z. 1. Dez. in elm. besseren Kaffee- od. Kolonial- und Delikatessengeschäft. Off. u. **T W 948** an d. Geschäftsst.

**Tüchtiges Fräulein**
sucht zum 15. 11. od. 1. 12. Stell. als Köchin od. z. Führ. eines Haushaltes. *
Gefl. Angebote a. **A. Wiesmann, Hamm,** Bahnhofstraße Nr. 16, erbetem.

**Jung. Mädchen** (Bauerntochter) sucht z. apdl. Erl. d. Küche u. d. Haushalts bald Stell. in e. guten Privath. b. Fam.-Anschl. u. ohne gegenst. Verg., am liebst. in Münster. Off. u. **R S 946** an die Gesch.

**Eine erf. Zweitwärterin**
sucht Aushülfestelle. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine Witwe, Ende 40, kinderlos, wird bei einer gut katholischen Familie oder Anstalt in Münster od. Umgegend eine feste **Stelle** gesucht. Selbige ist gewandt und fleißig und in allen häuslichen Arbeiten erfahren. Auf gute Behandlung wird besonderer Wert gelegt, a. Lohn weniger. Gefl. Offert. baldigst erb. u. **H H 918** an die Gesch. d. Bl.

Einf. Fräulein, kath., ges. Alters, wünscht zum Frühjahr Stellung als *
**Filialleiterin.**
Gefl. Offerten u. **W Z 3402** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**»» Verwalter, ««**
Bauernsohn, kath., in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, sucht Stellung als Verwalter oder Stütze des Prinzipals bei Familienanschluß. Angebote erbet. unter **F F 3447** an die Gesch.

Tüchtiger, nüchterner
**Schweizer**
sucht Stellung bei 15—20 Kühen für sofort. a2a
Offerten unt. Z 8915 an **A. Rolef,** Markt 37.

Eine große Anz. Holländer
**» Viehwärter, «**
brauchbare, solide Leute, erstklassige Melker und Pfleger, suchen baldmöglichst dauernde Stellung. Jeder Auftrag w. unter ½ Jahr Garantie prompt und reell erledigt d
**L. und G. de Vries,**
Haupt-Viehwärter-Vermittlg.
**Enschede** (Holland).
Fernsprecher Nr. 579. *

**Junger Mann,**
der 3 J. in Frucht-, Mehl- u. Kunstdüngergeschäft gelernt, jetzt in demselben Geschäft f. Reise u. Kontor angestellt, sucht, um sich zu verändern, Frühjahr 1912 anderweitig Stellung, am liebsten, wo Mühle vorhanden, um sich a. hierin auszubilden. Off. u. **K L 3315** an die Gesch.

# Reisender gesucht.

Für ein größeres Woll- und Kurzwaren-Engros-Geschäft wird zum 1. Januar ein tüchtiger w2a

## Reisender gesucht.

Solche, die Westfalen mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **Z 8853** an die Ann.-Exp. **A. Rolef,** Münster i. W.

## Bekanntmachung.

Am 12. Oktober 1911 ist in der Landgemeinde Berth, etwa 200 Meter entfernt von der Chaussee Telgte-Ostbevern die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden, das lebensfähig war und geatmet hat. Die Verletzungen am Schädel lassen erkennen, daß das Kind gewaltsam getötet worden ist. Für die Ermittelung der Person, welche den Tod des Kindes herbeigeführt oder verschuldet hat, wird eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Um geeignete Nachforschungen und schleunige Nachricht zu den Akten — 2 J. 1339/11 — wird ersucht
**Münster,** den 9. Nov. 1911.
**Der Erste Staatsanwalt.**

## Bekanntmachung.

Als gerichtlich bestellten Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Kaufmanns **Bernard Rötiger** hier, Brüderstraße Nr 3 fordere ich alle auf, welche noch Zahlungen an den Verstorbenen zu leisten oder Forderungen geltend machen wollen, sich bei mir in den nächsten 8 Tagen zu melden.
**Münster,** den 8. Nov. 1911.
**von Eichstedt,** Bahnhofstr. 58.

## Bekanntmachung.

**Der Verkauf in Brock bei dem Köter Eschhöckmann findet morgen nachmittag 4 Uhr statt.**
**Münster,** den 10. Nov. 1911.
**Paris,**
**Gerichtsvollzieher.**



**Samstag nachm. 2 Uhr** soll **ein fettes Schwein** beim Wirt **Herbring,** Warendorferstraße, ausgehauen werden.

**Stroh zu kaufen gesucht.**
**Anton Stadtbäumer,**
Wolbeckerstr

## Eschen-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen die an der **Kreisstraße von Ascheberg nach Schönefeldsbaum** in km 19,4 bis 22,5 stehenden *
**590 Stück Eschen**
von 20 bis 30 Ztm Durchmesser verkauft werden.
Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind dem Unterzeichneten, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, **bis zum 27. ds. Mts.** einzureichen.
**Lüdinghausen,** 9. Nov. 1911.
**Der Kreisbaumeister:**
Wethmar.

## Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 17. Nov. ds. Js., nachm. 2 Uhr,** werde für den Gutsbesitzer Herrn **Wessendorf** zu **Osthellen,** Kspl. Billerbeck, an sehr guter Abfuhr:
**31 schwere Weiden, zu Holzschuhen,**
**8 kanadische Pappeln, 40 Fuß lang, 2 Fuß Durchmesser, zu Breitern und für Wagenbauer passend,**
freiwillig meistbietend verkaufen.
Billerbeck, 7. Novbr. 1911.
**Bernard Witte.**

**Ein deutscher Pinscher,**
echter Rattenfänger., sehr wachsam, auch als Kettenhund geeignet, umzugshalber billig zu verkaufen
**B. Bußmann, Greven,**

Jung. alleinst. kath. Wirt, Ende der 20er Jahre, mit flottem Geschäft u. größerem Vermögen, sucht mit kathol. junger Dame mit Vermögen **zwecks baldiger Heirat** in Verbindung zu treten.
Off. m. Bild u. Angabe der näh. Verhältn. bei strengster Diskretion unter **T W 3440** an die Geschäftsstelle. *

**Ein deutscher Pinscher,**
echter Rattenfänger., sehr wachsam, auch als Kettenhund geeignet, umzugshalber billig zu verkaufen.
**B. Bußmann, Greven,**
Bur Neustraße.

## Speisezimmer

(echt eichen), 14 Tage gebr., umständehalber billig zu verkaufen
Offerten unter **C C 952** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Guterh. Singer-Fam.-Nähmaschine** für 18 Mk. zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Guterhaltener **Füllofen** m. Rohr f. 12 Mk. zu verkaufen. Finkenstraße Nr. 50, II. Etg.

**Militär-Wollachs,**
darunter ganz neue, welche für die **Türkei** bestimmt, aber nicht abgenommen so lange der Vorrat reicht, verk. billig
**Weinberg,**
Sonnenstraße Nr. 80. *
**Beachten Sie Nr. 80.**

**Schauhmach.-Nähmasch.**
bill. zu verk. Näh. Gesch. *

**Schwarz. Tuchjackett, Umh. u. rohseid. Kleid** zu verkauf. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gebr. Drilling- oder Doppel-Jagdflinte Kal. 16** zu kaufen ges. Off. mit Fabrikat und Preisangabe erbeten unter **M J 696** an das Central-Zeitungs-Bureau.

**»» Hühner. ««**
Porzellanfarbige Arpington-Winterleger, 4, 8, Brut 1911, zu verkaufen.
**H. Gausepohl,**
Bohlweg Nr. 32.

**Große Posten**
**Kohlenasche**
abzugeben. **Ferd. Stücker.**

**Zughund**
(stichelhaarig), auf Teil hörend, abhanden gekommen, um Auskunft bittet *
**Bern. Wältring, Altenberge.**

**Maniel** für ältere Dame, **Jacket** f. j. Dame, Gr. 44, **billig zu verkaufen.**
**Annenstraße Nr. 8.**

**Stumme Klaviatur zu verkaufen. Warendorferstraße 48.**

**Guterhaltene Ölbehälter billig zu verkaufen.**
**Nordstraße 14, part.**

**Füllofen** billig zu verkaufen **Bahnhofstraße Nr. 6, Papierhandlung.**

**Kleine u. große Kisten bill. zu verkaufen.**
**Industriestr. Nr. 50, part.**

**Johannisbeer-**
Bäumchen, 300—500 Stück, **kaufe Klosterstraße Nr. 15.**

**Privatmann sucht sofg. gut erhaltene Sachen zu kaufen:** Amerikan. Dauerbrandofen, Tisch, Sofa, Stühle, Küchenschränkch., Waschk., Kleiderschrank, Teppich. Offert. unt. **G H 937** an die Gesch. d. Bl.

## Wirtschaftsverkauf.

In einer größeren, stetig im Aufblühen begriffenen Industriestadt Westfalens mit größeren Werken und Zechenumgebung ist zum 1. Januar oder 1. April 1912 eine sehr rentable Gast- und Schenkwirtschaft, vorzügliches Objekt mit viel Mietseinkünften, vom Besitzer an Selbstkäufer zu verkaufen. Solv. Herren, die über 15—20000 Mk. Anzahlung verfügen, wollen Anfragen unter **N G 338** an die Expedition des **Westf. Volksfreundes in Hamm i. W.** gelangen lassen.

## August Hölscher

**Dampf-Walzenmühle** (Fernsprecher 2146)
empfiehlt b(3a
**Prima Buchweizenmehl,**
garantiert rein.
**Kleinverkauf:** **Hansaring** (Ecke Lingenerstraße) und **Oststraße 8.**

## 3 Serien-Tage

**Samstag Sonntag Montag.**
Empfehle;
# Kravatten
Serie I à Stück 75 Pfg.
Serie II à Stück 1.00 Mk.
Serie III à Stück 1.25 Mk.
**A. Merlin, Ludgeristr. 72.**

**Totenbriefe**
**Totenzettel**
schnell und billig 5*
**Louis Espagne,**
Münster i. W. Ludgeristrasse 94.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
**Heizung für das Einfamilienhaus**
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt. Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.




Trockene und halbtrockene **Eichenblochware**
in milder Qualität und allen Stärken empfiehlt
**Franz Brink,**
Holzhandlung u. Sägewerk, **Osnabrück-Eversburg.**

**Städt. Sparkasse**
**Werne, Bez. Münster**
(Mündelsicher).
Tägliche Verzinsung der Spareinlagen mit
**4%**
und zwar der Neueinlagen vom Tage nach der Einzahlung, der bestehenden vom 1. Januar 1912 ab.
Einzahlungen in jeder Höhe können auch durch die Post oder auf unser Konto bei der Landesbank in Münster erfolgen.
b(3b **Der Sparkassen-Vorstand.**

*Statt besonderer Meldung:*
*Empfehle*
*Verlobten*
*komplette Wohnungs-Einrichtungen.*
*Jos. Weber Nachf.*
*Münster*
*Ludgeriplatz 3.*

**Kohlen- und Koks-Groß- und Detailhandlung**
**H. Gourcy, Münster**
Kontor und Lager: Schiffahrterdamm-Warendorferstr.-Ecke.
— Fernsprecher Nr. 230. — f*

Größtes **Brennmaterialien-Lager** am Platze mit **eigenem Bahnanschluß. Kein** Mitglied einer Händler-Vereinigung. Bietet den **größten Vorteil** beim **Kohlen-** und **Koks-Einkauf.** Liefert außer jeder vorkommenden Sorte Industrie- und Hausbrandkohle den **allerbesten,** von **größter** Heizkraft und **schlackenfrei** brennenden **Auguste-Viktoria-Brechkoks,** sowie die **besten, rußfreien** Salon- und Küchenkohlen, die **besten, sauberst abgesiebten, schlackenfrei** brennenden Anthracitkohlen zu den billigsten **Konkurrenz-Preisen.**
Mit **äußersten** Offerten stehe zu Diensten.

**ALLER-LETZTER DETAIL!**
**Anzug für Herren und Knaben**
schon mit Anzahlung von **5** Mk. an.
Streng modern verarbeitet.
Neueste Stoffe, gute haltbare Qualität.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anzug Mk. | 26 | Anzahlung Mk. | 5 |
| Paletot „ | 30 | „ „ | 7 |
| Anzug „ | 40 | „ „ | 10 |
| Paletot „ | 46 | „ „ | 12 |
| Anzug „ | 52 | „ „ | 15 |

Wochenrate von Mk. **1** ab.

**Damen-Garderobe**
**Kinder-Kleidchen**
**Manufakturwaren**
**Pelze,** **Schuhe** in grösster Auswahl.
**Möbel** jeder Art
besonders empfehlenswert:
**1 Einrichtung Mk. 175.00**
Anzahlung **18.**— Mk
**1 Einrichtung Mk. 275.00**
Anzahlung **28.**— Mk.
**Beamte und alte Kunden**
**ohne Anzahlung**
bei
**S. Jttmann Nachf.**
Inh. **Max Soer**
**Münster i. W., Bogenstrasse 14-15.**
Freie Lieferung auch nach ausw.

**Teppisch-Entstäubung**
**Teppich-Reinigung**
**Julius Renfert.**
**Fabrik: Münster i. W., Wolbeckerstrasse.**
**Beste Ausführung, schnellste Lieferung.**

**Dortmunder Kind'l.**
Salon-Orchester Stepani.
**Täglich, nachmittags:**
**Kaffee-Konzert bei freiem Eintritt.**
**Heute, Samstag, Im Nachmittagskonzert**
**extra ausgewähltes Programm**
u. a.:

| | |
|---|---|
| Undine, Ouvertüre | Lortzing |
| Wotans Abschied und Feuerzauber | Wagner |
| Fackeltanz | Meyerbeer |
| Unvollendete Sinfonie (H-moll) | Schubert |
| Tannhäuser | Wagner |
| Peer Gynt Suite | Grieg |
| Slavische Tänze | Dworak |
| Spanische Tänze | Moszkowski |

**Morgen, Sonntag: Frühschoppen-, Nachmittag- u. Abendkonzert.**